

Bezugspreis

Mr. Halle... 2,50 Mr., bei monatlicher Zustellung 2,75 Mr. Durch die Post 3,25 Mr., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Mr. die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheinung von 10/4 bis 12/11 Uhr. Preisprophet: Redaktion Nr. 2332. - Expedition Nr. 1763.

Saale-Beitung

Sechshundertsechzigster Jahrgang

Anzeigen

werden die Spaltenpreise... 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Das Begnadigungsrecht.

In allen Staatsformen wird die Nothwendigkeit anerkannt, daß eine Justiz vorhanden ist, die gegenüber dem strengen Recht, das ja nur in engen Grenzen eine individuelle Behandlung von Einzelfällen zuläßt, gemäßigteren ausgleichend wirken kann, indem sie Gnade für Recht eintrifft.

So erklärt es sich, daß gerade aus den Kreisen heraus, welche an sich keineswegs Freunde der übersteigenden Strafen sind, am lebhaftesten darüber geklagt wird, daß Begnadigungen nicht immer in dem Maße erfolgen, als es der Nothwendigkeit entspricht.

sich im Unrecht befindet, Widerstand leistet, riskirt schwere Strafe; jede Behinderung der Beamten in der Ausübung ihres Amtes, jede Beamtenbeleidigung wird streng geahndet, während es unangelehrt schon sehr schlimm gekommen sein muß, wenn der Beamte überhaupt straflos durch den Verantwortung gezogen werden kann.

Nicht besser steht es, wie in einem Aufsatze der Frankfurter Halbmonatschrift „Das freie Wort“ ausgeführt wird, mit der vorher erwähnten zweiten Kategorie von Begnadigungen, denjenigen der Duellanten.

Der an dieser Begnadigungspraxis geübten Kritik wird nun regelmäßig entgegengehalten, daß Begnadigungsrecht sei ein rein souveränes Recht, das keiner Kontrolle unterliege, und für dessen Anwendung allein der Wille des Staatsoberhauptes entscheidend sei.

Verantwortlichkeit übernimmt. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, würden Akte, die in so engem Zusammenhange mit der allgemeinen Rechtspflege stehen, sich der öffentlichen Kritik ebenbürtig zu entziehen vermögen, wie das bei sonstigen Amtshandlungen des Trägers der Krone der Fall ist.

Ein falsch angewandtes Begnadigungsrecht giebt, wie gesagt, zu sehr großen Bedenken Anlaß, namentlich wenn man sieht, daß Gnade geübt wird in Fällen, die recht wenig dazu geeignet erscheinen, daß sie aber da oft nicht eingreift, wo sie in erster Reihe am Plage wäre.

Wenn aber staatliche Organe die ihnen anvertraute Macht mißbrauchen, und wenn beamtete Personen in Civil- oder Militärdienst sich bemühen gegen die staatliche Ordnung aufzulehnen, so bleiben hier - von Ausnahmefällen natürlich abgesehen - die Begnadigungen dem öffentlichen Rechtsgesühl unverständlich.

Aus dem Leben eines deutschen Pfarrers in Südrussien.

Pastor Funke-Halle, der lange Jahre in Rio Grande do Sul als Pfarrer gewirkt hat, weiß in seinem, eben bei E. S. Zumbler in Leipzig erschienenen Buche aus Deutsch-Russland (257 Seiten, Preis geb. 7 M.), gar ansehnlich von dem Leben in den deutschen Kolonien zu erzählen.

Wir geben im nachstehenden einen Auschnitt des Buches wieder, der den Schluss desselben bildet und besser als alles andere das Werk zu charakterisiren vermag.

Am Nachmittage besuchte der Pfarrer den kranken Schmidt. Es war ein jügendes Ansehen, das der Alte sich im Laufe der Jahre geschaffen hatte, er war einer der ersten Anseher gewesen, welche den Wald in Santa Rita urbar gemacht hatten.

mächtiger Keller sich ausbreitete. Raufchend zog der Wind durch die dunsten Wipfel, als stünne er eine Todtenflage an.

Der Pfarrer leg ab. Die verweinten Augen der Söhne und Töchter, die alle an das letzte Lager des Vaters herbeigeeilt waren, legten dem Gaste, das hier eine Seele sich zum Abschiede in die ewige Heimat wälzte.

Stumm reichte der Geistliche der alten Freundin die Hand, zog den Zafar an und nahm selbst die Stelle am Lager ein. Er ergriff die Hand des Sterbenden und fragte: „Erkennen Sie mich, lieber Schmidt?“

Da öffnete der Greis die großen blauen Augen, ein Lächeln ging über seine Züge, leise drückte er die gebotene Hand an und sagte:

„Lieber Freund,“ fuhr der Geistliche fort, „ich bin gekommen, um Ihnen in der Stunde des Lebens als Freund zur Seite zu stehen und als Ihr Geistlicher Ihnen die letzte Begehrung anzubieten, welche unser Herr und Heiland für uns geküßelt hat.“

„Wollen Sie mit uns im Gedächtniß seines Lebens und Sterbens noch einmal das Brot und den Wein genießen, um feiner Gnade auch in der letzten Stunde gewiß zu sein, die vielleicht nicht mehr fern ist?“

„Ja, mein lieber Herr Pfarrer,“ kam es leise von den Lippen des Greises, „ich will.“

Der Pfarrer, ergriffen von der Weiße der Sterbestunde, breitete die Sacramentsgeräthe aus, und unter leisen Schlußworten sprach er die wichtigsten Worte der Weihe und Abolution. Niehoff hielt er den Alten in seiner Linken, als er ihm Brot und Wein reichte, und als er den Segen über den Kranken sprach, daß sich eine Träne aus dem Auge des jungen Seelsorgers, denn auch ihm schwand mit dem Leben des Alten ein Stück Liebe und Treue dahin, an der er sich oft aufgerichtet hatte. Meinend genöß die

Familie ebenfalls das Sacrament, friedlich lag der Sterbende da, hin und wieder sprach der Pfarrer ein Wort der Schrift und eine Strophe des Gesangbuchs. „Christi Blut und Gerechtigkeit,“ sagte er langsam, „das ist mein Schmach, mein Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd' eingehn.“

Da nidete der Greis noch einmal, rechte sich ein wenig, ein surrendes Geräusch von seinen Lippen, der letzte Aufseufzer, und langsam legte der Geistliche die Hände des Todten zusammen und trat zurück. Laut aufschluchzend nahmen Frau und Kinder den letzten Abschied von dem geliebten Todten.

Am folgenden Morgen, denn das bräunlichste Geßel verlangt die Bestattung der Todten innerhalb vierundzwanzig Stunden, geleiteten viele Hunderte den alten Philipp Schmidt zu Grabe. Auf dem schlichten Wägelin fuhr der Nachbar Peter den Sarg, der mit einfachem schwarzen Tuch bekleidet war, ein Kreuz aus Silberborten in der Mitte. Kränze und Palmspreize bedeckten als letzte Grüße der Liebe und Verehrung die irdische Hülle des Verbliebenen. Der Schützenverein mit umflorter Fahne tritt vor dem Sarge, die Leidtragenden hinterdrein. Die Glocken läuteten, am Eingange zum Friedhofe wartete die Musik, und als der Pfarrer die Träger mit dem Sarge empfing, sang es ernst und feierlich: „Jesus, meine Zuversicht.“ Der Sarg wurde eingesetzt, die Einsegnungswörter erlangten, dreimal fielen die Schollen an den Sarg, und dann richtete der Geistliche Worte des Trostes und ehrenden Andenkens an die Trauerversammlung. Er erinnerte an den Auszug Abrahams, der auch aus seinem Vaterlande und von seiner Fremdenhaft ging, er mahnte die Alten an die Stunden gemeinsamer Noth und Mühe, aber auch der gemeinsamen Arbeit und des Segens.

„Nun hat der schaffensfrüchtige Arbeiter den ewigen Feiertag gefunden“, schloß er. „war nicht in der Erde des Vaterlandes ruht er, aber in dem Boden, den er sich selbst mit euch zu einer neuen und gesegneten Heimat geschaffen hat. Kein tagendes Monument, nur ein schlichtes Kreuz wird an ihm auf dem Rasenbühlgen erinnern, aber wer hier auf dem Gottesacker am Bergesgange steht und den Blick hinunterwirft, läßt in die Pfade mit ihrem

Recht verlorst zu werden pflegen, so entsetzt die Gefahr einer ungleicheren Verteilung, welche deren Autorität empfindlich schwächen würde. Man sieht aus alledem, in wie eminenten Zusammenhang die Handhabung des Begriffsgerichtsrechts mit der ganzen Rechtspflege steht, und wie sehr es auch die Autorität des Rechts verlangt, daß bei den Verhandlungen nach festem Grundsatze und mit gleichmäßiger Auswahl verfahren wird.

Deutsches Reich.

Der Oberpräsident von Brandenburg

Der Oberpräsident von Brandenburg veröffentlicht die Amtsblätter nachstehenden feierlichen Inhalts: Es sind Wir bei der Kaiserin, Unserer Gemahlin, in der Uns lohrend verbundenen Provinz Brandenburg zu irdelnde Aufmerksamkeiten und mangelnder Umgebungen treuer Ergebenheit zu sein geworden, daß Sie gem. Veranlassung nehmen, Unserer lebhaftestem Verteidigung hierdurch Ausdruck zu geben. Insbesondere besteht sich dies auf den warmen Empfang, den Uns die Behörden und Bewohner von Frankfurt a. O. und Sonenburg bereiteten, worfür Wir Unseren Dank und Unsere Anerkennung ausprechen. Es ist Uns eine große Freude gewesen, bei der Parade am 6. September die aus allen Theilen der Provinz zusammengeführten, nach diesen Tausenden abziehenden Abteilungen der Kaiserlichen unter ihnen die Vertreter der glücklichen Vergangenheit des unter Parade stehenden Brandenburgischen Armeekorps, begrüßen zu können. Jedem Sie die Beweise, die Sie zum Beweise der Einigkeit der Provinz Brandenburg und im Besonderen der Stadt Frankfurt a. O. zu bringen, Ihre Sie gleichzeitig hinzu, wie Sie mit großer Aufmerksamkeit wahrnehmen, daß die Truppen in denjenigen Kreisen und Distrikten, denen in diesem Jahre durch vermehrte Truppenaufstellungen eine vermehrte Einquartierungspflicht auferlegt wurde, überall eine vortheilhafte und herrliche Aufnahme gefunden haben.

Der Kaiser verlieh dem Major Prinz von Ernst von Sacken, Rittmeister im 1. Bataillon, das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Generaladjutanten Generalleutnant Grafen Sillen-Säfel, Chef des Militärkabinetts, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone, und dem Direktor des Reichsges. Bergbauamts in Potsdam, die Königl. Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Ueber den Besuch des Königs von Sachsen in Potsdam wird weiter gemeldet: Der König fuhr gegen nachmittags in Begleitung des General v. Pfeiffer im offenen Gespann von Neuen Babeln nach dem Waldowen und legte hier am Sonntagvorm. Kaiser Friedrich's einen großen Kranz von Lorbeer und Weiden, und am Morgen der Kaiserin Friedrich einen Kranz von Weiden und rothen Nelken. In beiden Kränzen befinden sich grün-weiße Weizenähren, deren Enden die Initialen G mit der Königskrone tragen.

Zur Anwesenheit König Georg's in Potsdam schreibt der „Reichsanzeiger“: König Georg von Sachsen ist zum ersten mal nach seinem Regierungsantritt in Potsdam in der Gestalt des Königs eingetroffen und herzlich empfangen worden. Von dem erlauchter Bruder des Königs Albert begrüßt wie die rituelle Gestalt aus dem durch große geistliche Erinnerungen verbundenen geweihten Kreise der Bundesfürsten, die für die Begründung des Reichs unermüdet mitgetritten und deren nationales Verdienst von dem Kaiser des Reichs nicht von unsrer Volk treu in Ehren gehalten wird.

Wahlverhältnisse.

Aus den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 werden jetzt zum ersten mal amtliche Zählungsergebnisse über die Verteilung der Muttersprache in den Reichslanden bekannt gegeben. Bisher waren für die Ermittlung der Sprachverhältnisse die Wahrnehmungen der Behörden der verschiedenen Verwaltungsbürokratie schätzungsweise nach den Zählungen der ortswohnenden Bevölkerung zu dem Zweck veröffentlicht worden, das Sprachgebiet festzustellen, in welchem der Gebrauch der französischen Sprache als Amtssprache bis auf weiteres gestattet blieb. Für die Verwaltung ist dieses Gebiet auf Grund des Gesetzes vom 1. März 1872, durch die Verordnungen vom 5. Dezember 1877 und vom 20. Februar 1889 festgelegt worden. Die „Straßb. Corr.“ stellt nun die Zahlen bisher bei der Ermittlung von Sprachverhältnissen in anderen Ländern, wie in Belgien, in der Schweiz und in Italien mittheilt. Die schätzungsweise Ermittlung des Sprachgebiets, auf die die Kräfte gehen und gegenwärtig, sondern die treue und die Pflege deutscher Sprache, deutscher Gerechtigkeit und Redlichkeit sind dasjenige, wenn die geeigneten Stellen das bleiben sollen, was sie nach dem Willen der Pioniere des Urwaldes werden sollten, ein blühender Landstrich im fremden Lande, in dem jeder fleißige deutsche Mann ruhig wohnen soll im Schatten seines Weinrodes und Feigenbaumes. So ruhe er nun sanft in der Erde, auf der er im Milde des Lebens im heißen Sonnenbrande der Arbeit gefunden hat, schmerzfrei und hoffnungslos, auf dem er sich das sichere Heim für den Abend geschaffen hat — und mit den Blumen streife noch aus dem Grabhügel der Segen seines Gedächtnisses!

Freudlich tönten die Worte des Segens über die Versammelten, der Segenverein stimmte an: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, und nach einem letzten wünschigen Abschiedsgruß, den die Angehörigen mit den Blumenkränzen zum Sarge niederlegten, schloß sich das Grab.

Still schaute der alte Michel Scherer auf den frischen Grabhügel vor ihm. Er hatte mit dem Heimgegangenen den ersten Baum in der Kolonie gefällt. Da mußte man sich auch bald nach einem Wägen auf dem stillen Gottesacker umhühen.

Da ergriß ein kleiner blonder Bursch, sein jungstes Entlein, ihn bei der Hand: „Kommt, Großvater, wir wollen heimfahren!“

Einem Nier fandte der Alte noch zum Grabe, in welchem man das Alter gebettet hatte; die alten morschen Stämme fanden zwar einer nach dem anderen dahin, aber dafür schossen junge, kräftige Triebe auf, grünt und blühen und werden auch noch Frucht tragen in alle Ewigkeit — und liebend starrte der Alte dem frischen Bäumlein über das blinde Haar und ließ sich von ihm heimbringen.

gebietes und die Individualität — in Verleß und prüft die Nichtigkeit der Schöpfung durch die Zählung!

Nach der Individualität vom 1. Dezember 1900 ist im ganzen Lande für 1913/14 Verleßungen bei der französisch- und aller Altersstufen als Muttersprache die französische Sprache geübt worden; diese Ziffer umfaßt auch die außerhalb des französischen Sprachgebietes lebende, verstreute Bevölkerung, welche die französische Sprache als ihre Muttersprache angegeben haben. Wenn im geschlossenen deutschen Sprachgebiet des Elbes und dort unbedeutende Winckelheiten zur französischen Muttersprache sich bekannt haben, so ist dies für die Verwaltung ohne bedeutungsvolle, wie in gleichem Maße das Vorhandensein deutscher Winckelheiten im geschlossenen französischen Sprachgebiet. Für die Ermittlung des französischen geschlossenen Sprachgebietes genügt eine Vergleichung der Schöpfung von 1895 mit der Zählung von 1900. Die genannte Korrespondenz bezieht sich daher die Betrachtung auf die Sprachverhältnisse des 31 Gemeinden des Landes, welche im amtlichen Verleß der Gebrauch der französischen Sprache noch gestattet ist. Von ihnen gehören 22 dem Unterelbe, 3 Gemeinden dem Oberelbe, die übrigen 28 Gemeinden dem Bezirk Vorpommern. Wenn man nun zunächst das französische Sprachgebiet im Bezirk Vorpommern betrachtet, so sind von 4632 Verleßungen, in demselben Gebiete sind aber 4697 mit deutscher Muttersprache geübt worden, während im französischen Sprachgebiet des Unter-Elbes von 14321 Verleßungen mit französischer Muttersprache nur 1695 der deutschen Muttersprache geübt werden, und die entsprechenden Zahlen im Oberelbe 3213 und 154 sind. Durch diese Zahlen wird die auch anderweitig gemachte Erfahrung bestätigt, daß sich die deutsche Einwanderung, insbesondere in den letzten zehn Jahren, weit mehr nach Vorpommern gewendet hat als nach dem Elbe. Dabei muß man allerdings bedenken, daß im französischen Sprachgebiet des Elbes nur Dörfer in Betracht kommen, welche in mehr oder weniger entlegenen Gebirgsgegenden liegen, im französischen Sprachgebiet von Vorpommern dagegen die Stadt Weß und das neu erschlossene große Anbindegebiet. Von der Bildung der Ziffer der Sprache als Muttersprache abgesehen. Mit diesen übereinstimmend sind die Ergebnisse in voller Uebereinstimmung die in der Stadt Weß seit sechsen Jahren gemachten Erfahrungen. Die Wahrnehmung einer starken deutschen Einwanderung nach Vorpommern ist aber nicht nur auf die Stadt Weß beschränkt, sondern auch auf alle anderen Gebiete, wo der Gebrauch der deutschen Muttersprache entstanden sind, haben mehrere jetzt eine deutsche Mehrheit aufzuweisen, während diese Orte noch bis vor kurzer Zeit dem rein französischen Sprachgebiet zugerechnet wurden; in anderen sind fast ausschließlich deutsche Winckelheiten entstanden. In den übrigen vom Oberelbe nach dem Unterelbe sind mehrere deutsche Winckelheiten entstanden; nur zwei kleine entlegene Gemeinden des Kantons Vorpommern ausschließlich die französische Muttersprache. Von den 31 Gemeinden des französischen Sprachgebietes haben 22 die deutsche und nur 1288 die französische Sprache als Muttersprache angegeben. Demnach hat sich das früher als rein französisch anerkannte Sprachgebiet, besonders in Vorpommern, an Umfang bedeutend verringert. Wenn man aber nicht die Zahl der Gemeinden, sondern deren Flächeninhalt und Bevölkerung in Rechnung stellt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß mehr als drei Viertel dieses Gebietes jetzt sprachlich gemischt sind. Diese Zahlen sind im wesentlichen also die Folgen der deutschen Einwanderung aufzuweisen. Das mag zum Theil ein schmerzliches Ergebnis sein. Es finden aber in diesen Ziffern auch die Wirkungen des Sereventes, der Schule und des Verleßes ihren Ausdruck, und das ist ein banernes Ergebnis.

Geheimrath Oberbürgermeister Wittig hat bei seiner vorgezogenen Rückkehr nach Berlin erwidert, daß er dem an ihm ergangenen Ruf in das Direktorat der Nationalbank für Deutschland Folge geben werde.

Zu den amerikanischen Nachrichten, wonach die Ernennung des amerikanischen Intendanten Sirill zum Nachfolger des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten in Berlin, Witte, sehr wahrscheinlich geworden ist, soll der amerikanische Gesandte Sirill, der lebend in Berlin ist, erklärt haben, daß er sich nicht vorstellen könne, die Bedenken, die durch ein Entgegenkommen der Apotheker gegenüber den Forderungen der Krankenkassen vielleicht die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Krankenkassen und Apothekern, wie sie sich in den letzten Jahren an den verschiedenen Orten abspielten, vermieden oder gemindert werden könnten, in Hinsicht auf den Ausschluß einer Preisnachlassung von 10 Proz. nur dann zu, wenn unter 3 der „Allgemeinen Bestimmungen“ der königlich preussischen Arzneiliste folgende Bestimmung aufgenommen wird: Bei Lieferung von Arzneien, deren Stoffe aus Staats- und Gemeinmitteln, sowie von Krankenkassen in einem der Krankenkassenbezirke, oder von Vereinigungen gebildet werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu erleichtern oder zu erleichtern, tritt ein Preisnachlass von 10 v. S. auf die nach der Arzneiliste berechneten Arzneien ein, sofern es den Arzneipflanzen reich liegt, jede in ihrem Wohnbezirk belegene Apotheke zu dem freien Verleß überlassen, von den vorgenannten Krankenkassen und Vereinigungen diesen Apotheken entnommen und die Beträge der Rechnungen 30 Tage nach Empfang derselben bezahlt werden.

Wirtschaftsnotizen.

Nach Anordnung der Apothekerkammern kann der Ausstoß von Apotheken durch die Durchführung der Anordnung der Apothekerkammern als geeignet nicht bezeichnet, so lange nicht der § 80 der A. O. dahin geändert wird, daß neben einem festgesetzten Preisnachlass für Krankenkassen z. freie Arzneibehaltungen unzulässig sind. Da aber in absehbarer Zeit eine Veränderung dieses Paragraphen nicht zu erwarten ist, außerdem nicht verstanden werden kann, daß durch ein Entgegenkommen der Apotheker gegenüber den Forderungen der Krankenkassen vielleicht die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Krankenkassen und Apothekern, wie sie sich in den letzten Jahren an den verschiedenen Orten abspielten, vermieden oder gemindert werden könnten, in Hinsicht auf den Ausschluß einer Preisnachlassung von 10 Proz. nur dann zu, wenn unter 3 der „Allgemeinen Bestimmungen“ der königlich preussischen Arzneiliste folgende Bestimmung aufgenommen wird: Bei Lieferung von Arzneien, deren Stoffe aus Staats- und Gemeinmitteln, sowie von Krankenkassen in einem der Krankenkassenbezirke, oder von Vereinigungen gebildet werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu erleichtern oder zu erleichtern, tritt ein Preisnachlass von 10 v. S. auf die nach der Arzneiliste berechneten Arzneien ein, sofern es den Arzneipflanzen reich liegt, jede in ihrem Wohnbezirk belegene Apotheke zu dem freien Verleß überlassen, von den vorgenannten Krankenkassen und Vereinigungen diesen Apotheken entnommen und die Beträge der Rechnungen 30 Tage nach Empfang derselben bezahlt werden.

Parlamentarische.

Die letzten in Berlin eröffnete sozialdemokratische Konventionen lebte den Antrag ab, zur besseren Organisation der Bewegung eine bezahlte Sekretärin in Berlin anzustellen.

See- und Flotte.

Es war wohl vorauszuhaben, daß die ausländischen Kritiken über das Kaisermandat nicht alle in günstigem Sinne lauten würden. Die große Kavallerieoffiziere der französischen Flotte, welche bereits spezifische Bemerkungen gemacht, und die sich, daß es sich dabei um weitere Schritte eines pompösen Schauspiel ohne tatsächlichen Wert handeln könne, stellen auch wir. Die Amerikaner dagegen, die die Berliner Ausgabe des „New York Herald“ veröffentlicht, Aushandlungen, wonach die amerikanischen und englischen Götze die deutsche Infanterie als die Schwäche unseres Seeres bezeichnet hätten, werten, falls sie sich noch Urtheilen sollten, kein günstiges Licht auf das militärische Aufstellungsvermögen ihrer Ueber. Aus Paris meldet nämlich der Kontinentale Verleßverband:

Die Berliner Ausgabe des „New York Herald“ bringt einen pathetischen Artikel des Berliner Korrespondenten des Blattes, der angibt, daß die deutsche Infanterie dem großen Wandelnden beherrschenden amerikanischen und englischen Wehrgelehrten, „Unzerstörbar und unerschütterlich“, heißt es, „appelliert Kaiser Wilhelm an die militärischen Experten Amerikas und Englands, die Generale Corbin, Young, Wood, Hamilton und French, und hat um ihre Urtheile über seine Flotte nach dem Vortage des 2. Empfinden zu bitten und die Berliner Ausgabe des „New York Herald“ entsetzt (1), als die eben frisch aus den letzten Verleßungen auf den Philippinen und Sibirica zurückgekehrten amerikanischen und englischen Experten einmütig das deutsche Infanterie. In dem Artikel auf das Kaiserloos, ist und auf das erfolgreiche Verhalten seit — für unbrauchbar (impracticable) in der Flotte und für das schwache Glied der Flotte erklärt. „Adjutant Corbin bemerkt in dem dem Verleßer des „Herald“ bewilligten Interview angeblich: „Im Gegensatz zur formaleren Organisation der deutschen Infanterie. In früheren Jahren wurde sie unbesiegt gewesen sein, aber bei unermessenen Kriegführung mit viele Kilometer weit verlagerter Artillerie und 3000 Meter weit schließenden Gewehren würde die deutsche Infanterie vernichtet werden.“ Der deutsche Infanterist ist aus keinem Soldatenstand, aber bei diesen System würde er meiner Ansicht nach, in der Flotte unbrauchbar sein. Die amerikanischen amerikanischen wie englischen Generale sind übereinstimmend dieser Ansicht. ... Der Kaiser hängt an der alten Infanterieformation und Disziplin, welche durch die modernen Ergebnisse in der Kriegführung veraltet ist. Das ist die Ansicht des Hohen Kommandos der amerikanischen Intendanten General Corbin besonders der deutschen Kavallerie, die nur schlechte Säbel habe, und der Artillerie. Ebenfalls schäbt er die deutschen Offiziere hoch ein, wundert sich aber, daß der Kaiser, der „ein sehr demokratischer Mann ist“, noch nicht das V. A. an dem Verleßer der Gemeinden zum Flottier ernannt hat.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß man nach Parabelstellungen den Werth der Truppen im Gesicht nicht beurtheilen dürfe. Bei uns in Deutschland weist eben jedes Kind, daß von einer geschlossenen Formation im Feuergefecht nicht die Rede ist. Außerdem hat man, wie auch schon hervorgehoben, gerade im letzten Wandel umfangreiche Verluste mit der sogenannten Vurenant gemacht. Immerhin wäre es ein Erfolg, wenn diese und andere Kritiken zur erblichen Befestigung des Parabels führten. — Der Korrespondent des „Figaro“, der mit Vidi unterzeichnet, erzählt übrigens dazu, der deutsche Kaiser habe einige ihm zu Ohren gekommene Bemerkungen der englischen Generale über die deutsche Infanterie wenig günstig aufgenommen. Lord Roberts habe nachher diese Bemerkungen bemerkt.

In ganz England hat die den englischen Wandelergänzung erzielene Gattkreuzung für die deutsche Genesehaltung hervorgezogen. Wie der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, äußert sich der Kriegsminister sowie die englischen Generale äußerst dankbar über die ihnen von Kaiser Wilhelm bei ihrem Besuch erwiesenen Aufmerksamkeit.

Ausland.

Die enttäuschten Buren.

Ein aus Südafrika in Wittefall angereicherter Burenpolitiker äußerte sich, daß das Burenvolk hinsichtlich auf günstige Nachschichten über die Verhandlungen der Burengenerale mit der englischen Regierung hart und bestimmt erwartet, daß die in Aussicht gestellten Konzessionen erfüllt werden. Unter dem Burenvolk werde eine gewisse Bewegung hervorgebracht, wenn die Forderungen betreffend Gewährung größerer Gebietsabtretungen, sowie Amnestie für die Kaprebell nicht eingetraft werden. Zweifellos werde sich gegen die Forderung, die entsprechende schriftliche Garantien Frieden schließen, die Erbitterung mit werden. Deneus Ansicht, der mit der Forderung und Wort Gerechtigkeit zu erlangen sucht, finde Gegenliebe, wenn die englische Regierung die Willen der Burengenerale unbedingte ablehne.

Nachrichten über Berlin besagen ebenfalls, daß in Südafrika nicht alles Friede, Freude und Ginstigkeit ist, sondern unter den Buren eine wachsende Erbitterung herrsche.

Oesterreich-Ungarn.

Der serbische Gelehrte in Petersburg Nowakowitsch, der als Geschichtsforscher und Philologe zu den hervorragenden slavischen Gelehrten zählt, richtete an den Präsidenten der slavischen Akademie folgendes Schreiben: Tief erschüttert durch die Ausbreitung und Ueberfälle, die in Agram in der letzten Woche gegen alles, was serbisch heißt, gerichtet waren, vermag ich nicht mehr, Mitglieder der Agramer Akademie zu sein. Ich bitte, dies zur Kenntnis zu bringen und meinen Namen aus allen Listen zu streichen.

Dänemark.

Der hervorragende Rechtsgelehrte Professor Wahlen in Kopenhagen ist nach dem D. a. g. gerückt, um als Beobachtungsrichter im Streit zwischen Nordamerika und Mexiko zu fungieren.

Belgien.

Die belgische Post liefert seit zwei Tagen keine deutschen Zeitungen mehr aus und mit Begründung, daß die Wälder Anzeigen der in Belgien verbotenen Partieren enthalten.

Frankreich.

Marquis de Montebello ist in Paris eingetroffen und sachte sofort eine Unterredung mit Delcasse nach. In einem

Gebl. Braut- u. Baby-Ausstattungen emp. in einf. u. eleg. Ausführung Marie Schulze, G. Utkist. 2.

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Deltzsch.

An- und Verkauf von
Wertpapieren.
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domesticstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Ich bin bis Ende dieses
Monats verreist.
Prof. Kohlschütter.

Ich wohne jetzt
Laurentiusstraße Nr. 18.
Max Jentsch,
Rechnungen und Gläubiger.

Urin-Untersuchung
gemäß u. mikroscop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen
ferretit acutifolius und billige
Wasserpfeife C. Krütgen,
Königstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

Wer sich an gesetzl. erlaubten
**Prämien-
Gewinn-Ziehungen**
betheiligt, kann in Monats-
beiträgen
mit M. 3.70 **40000** Mark
über
mit M. 7.20 **80000** Mark
über
mit M. 14.20 **160000** Mark
über
mit M. 28.20 **320000** Mark
jährlich erzielen.
Anmeldung auf nächste Ziehung
bis **1. Oktober** erbeten.
**Adolf Beermann, Prämien-
haus,**
Gotha.

WER
Oefen, Herde od.
Centralheizung
jeder Art gebraucht, wende
sich an

Heizung der Zukunft,
Aschersleben, Georgstr. 3.

Als Spezialität bauen wir
Etagentralheizung
von Kachel-, eisernen
Oefen und Küchenherden
aus. System ges. gesch.
Vielfach in die Prima
anerkann. Referenzen.

Tabakpfeifen
empfehlen in größter Auswabl
billig
Ernst Karras jun.,
Stadt- u. Weifenlaer,
4 Weibauer Straße 4.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipziger Str. 64,
empfehlen seine Dienste zur Ausföhrung aller bankgeschäfllichen
Angelegenheiten.
Sichere **4%** **Anlagewerthe** gebe ich kostenfrei ab.
Meine **Hypotheken-Vermittelung**
ist für den Geldgeber völlig kostenfrei.
Die am **1. Oktober** fälligen Coupons löse ich von heute ab ein.

Abonnements
auf sämmtliche
wissenschaftliche Zeitschriften
Unterhaltungs-Blätter
politische Journale
Journalesezirkel
Modenzeitsungen
Witzblätter
u. f. w.
nimmt zum **Quartalswechsel** entgegen
Otto Hendel's Buchhandlung
Fernsprecher 2265. - Markt 24.

In voriger Woche eingegangen:

1 Waggon Porzellan	Gewicht 7945 Ko.
1 Waggon Steingut	Gewicht 5000 Ko.
1 Ladung Emaille	Gewicht 1700 Ko.
1 Ladung Emaille	Gewicht 1420 Ko.

Sonderpreise
für
Porzellan u. Emaille.

M. Bär, 54 Gr. Ulrichstr. 54.

Sachsse & Co., Halle a. S.
Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma am Platze, Gegr. 1876.

Central-Heizungen

Koch- und Waschküchen. **aller Systeme.** Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.



**Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen,
Hausanschlüsse**
an das städtische Elektrizitätswerk.
Rathschläge über zweckmäßige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geilstraße 28, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.
K. Rast, Elektrotechniker.
Telephon Nr. 169.

Liebig's
**Fleisch-
Extract**

In Zinntuben, neue praktische Verpackung.
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22.
Militär-Pädagogium
von Dir. Dr. Fischer,
1888 staatl. konzess. f. alle Militär- und
Schulexamina. Vorbereitung v. Offizier-
Aspiranten zum Einj., Prim-, Seekad.,
Führer-, Abit.-Exam. in vollständig ge-
trennten Abtheilungen. Unterricht, Dis-
ciplin, Tisch, Wohnung von 4 höchsten
Kreisen vorzügl. empfohlen. Un-
überbrefene Erfolge: 1901 be-
standen 8 Aspirant., 100 Examinirte, 12 Pri-
manen, 29 Einjährige nach kürzester
Vorbereitung. In 13 Jahren bestanden
1918 - Kleine Abtheilungen, individuelle
Behandlung, sorgfältige Ueberswachung,
bewährte Lehrer, die nur an dieser
Anstalt unterrichten. Es wird nur eine
beschränkte Anzahl von Pensionären
aufgenommen.

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik- u. Meisterkurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamtl. Hoch- und Tiefbau, Tischlerl.
Täglicher Eintritt.

Fachschule f. d. Zuekerindustr.
Ausbildung von Chemikerinnen,
Prospekte durch
Dr. G. Schneider, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 51.

Älterer Architekt fertigt
als Nebenbeschäft. Baugelände, häusliche
Berechn., Holen-Zinsgänge, Wertheich-
nungen, Boden- u. Erdarbeiten in
Bunt- und Strichputz, Verputz-
u. f. m., billige Berechnung und firene
Discretion. Adressen unter V. 6989 A,
Bund-Genossenschaft & Vogler, H.-G.,
Gannover.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Lombard.
Warenposten jeder Größe werden
schnellstens cautions- und discreet
höchstl. begeben. Off. ab B. 27 an Meckel
& Grosser, Ann-Bur., Leipzig.

**XXIX. Quedinburger
Pferde-Lotterie.**
Zieh. 9. Oktbr. 1902. Hauptgew.
5000 Mk. W. 1500 Gewinne im
Werthe von 23000 Mark. Loose
à 1 Mark bei dem Generalagenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
Schüdel & Simon, Gr. Ulrichstr. 50,
Otto Hendel Sortiment, Pfefferstraße
Buchhdlg., Paul Kettel, Kurze &
Hasse, Max Stoye, Bruno Möwes,
C. A. Kulleke, Oskar Schröder,
O. Kleinshmidt u. W. Knoblauch
in Halle a. S., **F. G. Demand** in Lauch-
städte, **Wihl. Otto** in Nienberg.
Wiederverkäufer erh. Rabatt.

50 Knischwagen, neue, speciel gebr.
berst. Einzelnr., Pflanzens., Coupes,
Stuhlführ., auch in Sommer-, Sommer-
bei Berl. Firmen gebaut, und Gefährte.
Berlin, Sülzenstr. 21. O. Coffinville.

Pianos neu, aus 850 Mk. an.
Ohne Anzahl, 1 1/2 Mk. m. m. m.
Franco wöch. Probend. H. Horwitz,
Berlin, Neanderstr. 16.

Kaufe flets
Kalteneale, Waarenschränke,
Säbentische mit und ohne Warm-
Stand und Dampfmaschinen
u. f. m. zu billigen Preisen.
Friedrich Peleko, 25.

Gründeröfen
in allen Größen,
neuester Einrichtung,
sowie alle Blech-
arbeit liefert billigst
A. Möbius,
Ritterstraße 5.

Alle eiserne Rohre,
3, 4 oder 6 Wtr. lang, 6-8 Ctm. stark,
best. alle Selbstschweißmaschinen per Gas
zu fabriciren. Off. unter U. 6,
6163 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Drahtzaun.
Größ. Böden bezüglicher Draht-
zaun, 1/2 Wtr. hoch, per Gasse an
ca. 1000 Stk. Off. unter U. 6,
U. p. 6164 an Rudolf Woffe, Halle.

Damentuch,
In Qualität, in neuesten Farben zu
elegant Brombeereidern, Billard-
tuch und moderne Kunststoffe für
Bretter und Bücher in veränderte billige
jedes Maß. Broken frei!
Max Nieser, Sommerfeld N.-L.
gegen Blüthof. Hagen,
Gannover, Bismarck. Weg 12.

Für den Anzeigenfall verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblätter.